

KI und die lateinische Epigraphik

Eric Andreas Kunz BEd BA

Empfohlene Zitierweise: Kunz, Eric Andreas (2026). KI und die lateinische Epigraphik.
UR: Das Journal, 9(1), S. 35-47. DOI:<https://doi.org/10.48646/ur.20230102/ur.20260905>

Lizenziert unter der CC-BY-ND 4.0 International Lizenz.

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/> oder wenden Sie sich brieflich an Creative Commons, Postfach 1866, Mountain View, California, 94042, USA.

1. Einleitung

Wenn es auch keine eigene fachdidaktische Disziplin gibt, die sich mit dem Lehren und Lernen in der Epigraphik auseinandersetzt, ist eine didaktisch klug überlegte Planung epigraphischer Lehrveranstaltungen für das Erreichen wichtiger Kompetenzen bzw. nachhaltiges Lernen besonders wichtig. So ist neben einer theoretischen Einführung die praktische Arbeit nicht zu vernachlässigen, damit Kernpunkte der (lateinischen) Epigraphik gelernt und gefestigt werden können. Dabei bieten sich Transkriptionsübungen an, bei denen die Studierenden Inschriften, entweder direkt von einem Original oder einer Kopie, transkribieren müssen. Dies kann entweder im Plenum, aber auch als Einzelübung, z.B. in Form von Hausübungen von den Studierenden, in vereinfachter Form auch im schulischen Kontext, erwartet werden. Die Inschriften, die in solcher Form behandelt werden, sollten so ausgewählt werden, dass verschiedenen Kompetenzen schrittweise auf- und in weiterer Folge durch Wiederholung ausgebaut werden. Zu solchen Kompetenzen zählt sicherlich zuerst die Anfertigung der Transkriptionen, diplomatisch wie auch diakritisch, aber auch die Datierung aufgrund textueller oder anderer Elemente oder eine historische und oder philologische Interpretation des Textes, um nur einige wenige Beispiele zu nennen.

Es stellt sich nun die Frage, inwiefern und ob KI-Anwendungen den Kompetenzerwerb von Studierenden unterstützen können. Da ein Bericht zur Verwendung von künstlicher Intelligenz in der Epigraphik niemals alle möglichen Anwendungsbereiche abdecken kann, soll hier vor allem die Unterstützung der KI in Bezug auf die diakritische Transkription von Inschriften behandelt werden. Dabei werden auch Bemerkungen zu anderen Bereichen gemacht, wie Übersetzung und Datierung, genauere Auseinandersetzungen mit diesen kann aber aufgrund der Länge des Artikels nicht vorgenommen werden. Da ChatGPT als weitgehend kostenfreies KI-Programm in der breiten Bevölkerung wohl am bekanntesten ist, wurden die Versuche zur Transkription mit diesem LLM (Large Language Model) durchgeführt, wobei auch die universitätsinterne KI u:ai der Universität Wien als Vergleich verwendet wurde. U:ai lief zum Untersuchungszeitpunkt auf dem GPT Modell 4o, bei ChatGPT wurden die Texte mit dem GPT Modell 5 generiert. Hier ist anzumerken, dass mit einem kostenfreien Account nur eine bestimmte Anzahl an GPT 5-Suchen möglich ist, bevor es kostenpflichtig wird oder auf ein schwächeres Modell, zuerst GPT 4o, dann schwächer, gewechselt wird. Nach einiger Zeit können erneut Texte mit GPT 5 generiert werden. Technische Details zur KI werden in diesem Artikel nicht behandelt.

2. Versuche zur diakritischen Umschrift

Bevor Studierende mit der praktischen Bearbeitung von Transkriptionsübungen beginnen können, ist jedenfalls in einem theoretischen Teil, einerseits über die diakritischen Zeichen zu informieren andererseits darüber, wie Transkriptionen im Bereich der Epigraphik angefertigt werden. Auch wichtige und häufig vorkommende Abkürzungen können, müssen aber nicht, im Vorfeld besprochen werden. Diese können aber auch induktiv, also, vereinfacht gesagt, ausgehend von der Praxis, nicht der Theorie, vermittelt werden. Naheliegend ist nun die Möglichkeit, die künstliche Intelligenz zu verwenden, um Abkürzungen, wie sie auf den Inschriften zu lesen sind, diakritisch aufzulösen. Programme wie Transkribus könnten auch ausgehend von Bildmaterial eine diplomatische Umschrift generieren, dies wird im Zuge dieses Berichts jedoch nicht weiter vertieft. Anhand einer Inschrift aus Bordeaux (CIL XIII 584) soll die Erstellung einer diakritischen Umschrift mittels KI, ausgehend von einer diplomatischen, erprobt werden.

Diplomatische Umschrift:

TVTELAE
AVG
C OCTAVIVS
VITALIS
EX VOTO POSV
IT
L D EX D D
DEDIC
X K IVL IVLIANO
II ET CRISPINO COS

Folgender Prompt wurde in einem ersten Schritt verwendet:

Prompt: „fertige eine diakritische Umschrift dieser Inschrift an:

TVTELAE
AVG
C OCTAVIVS
VITALIS
EX VOTO POSV
IT
L D EX D D
DEDIC
X K IVL IVLIANO
II ET CRISPINO COS“

Da KI-Programme in einer unglaublich kurzen Zeit enorme technische Fortschritte machen, und die Ergebnisse dieser Untersuchung in einigen Monaten mit Sicherheit wieder in einigen Punkten überholt sein werden, wurden der Bericht unabhängig von der Präsentation im Workshop erarbeitet, wobei das Thema dasselbe ist. Die Hauptarbeit am Artikel erfolgte am 25.08.2025. An diesem Tag wurden alle hier angeführten Text der KI erstellt.

Folgendes Ergebnis wurde von ChatGPT generiert:

Sehr gerne – hier die diakritische Umschrift der Inschrift in der für die Epigraphik üblichen Notation (Ergänzungen in runden Klammern, getilgte oder unsichere Buchstaben in eckigen Klammern – hier aber nicht nötig, da die Inschrift vollständig überliefert ist):

TUTELAE
 AVG(ustae)
 C(aius) OCTAVIUS
 VITALIS
 EX VOTO POSU(IT)
 L(ocus) D(atus) EX D(ecreto) D(ecurionum)
 DEDIC(ata)
 X K(alendas) IUL(ias) IVLIANO
 II ET CRISPINO CO(n)S(ulibus)

So hättest du die Inschrift sowohl **diplomatisch** (wie sie auf dem Stein steht) als auch **diakritisch** aufgelöst.

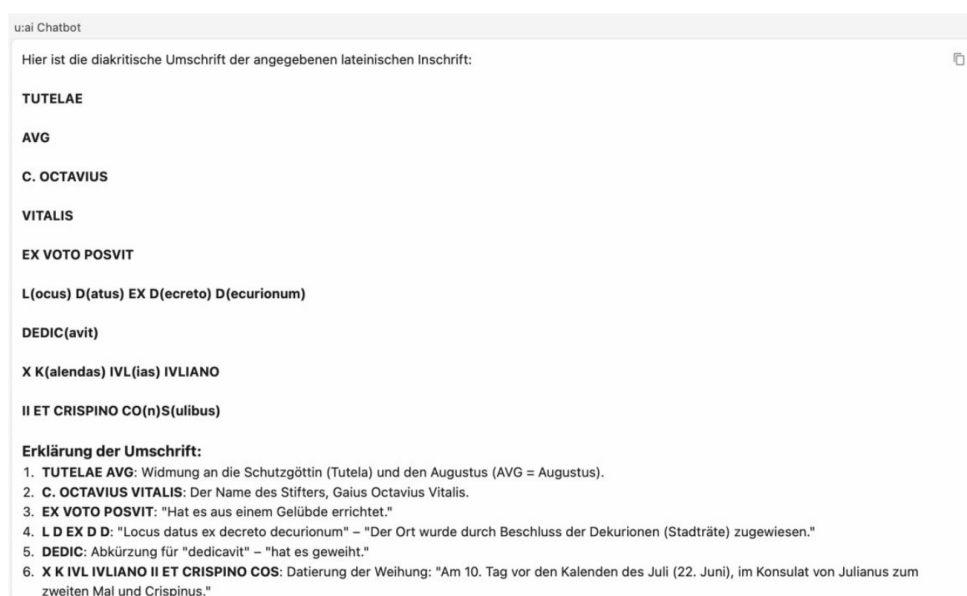
👉 Soll ich dir zur Übung auch noch eine **Übersetzung** anfügen, oder möchtest du das lieber selbst versuchen?

Bevor die KI die gewünschte diakritische Transkription generiert, wird über die allgemeinen epigraphischen Konventionen der Transkription bzw. der Auflösung von Abkürzungen in Inschriften gesprochen, ohne dass dies im Prompt erfragt wurde. Dabei ist sie ungenau und meint, unsichere Buchstaben seien in eckigen Klammern anzugeben. Betrachtet man die von der KI generierte diakritische Transkription als Person, die sich bereits mehr oder weniger intensiv mit Inschriften, zumindest mit dieser, auseinandergesetzt hat, und bereits Kernkompetenzen der epigraphischen Arbeit gesammelt hat, so ist zu erkennen, dass die Auflösung der Abkürzungen korrekt ist. Dieselbe Transkription findet sich auch in der epigraphischen Datenbank Clauss/Slaby (ECDS-~10400754). Studierende aber, die die KI in diesem Einsatzszenario verwenden, um eigens angefertigte Transkriptionen zu überprüfen oder bei Unwissen Hilfe zu suchen, müssen erst die Grundkompetenzen der epigraphischen Arbeit aufbauen und haben die Fähigkeit womöglich noch nicht ausgereift, zu beurteilen, ob KI-Antworten sinnvoll und richtig bzw. brauchbar sind. Möchte man als die Richtigkeit bzw. Brauchbarkeit von generierten Informationen und Texten, in diesem Fall der Transkription, analysieren, so ist

klar, dass die Benutzer*innen der KI bereits einen gewissen Wissensschatz in der jeweiligen Disziplin aufweisen müssen. Außerdem sollte die Benutzung dieser KI-Systeme in die zukünftige Lehre jedenfalls Einzug finden, damit die Bewertungskompetenz geschult wird. Hier sehe ich ein vorteilhaftes Einsatzszenario: Studierenden werden von KI transkribierte Inschriften vorgelegt und sie müssen diese auf ihre wissenschaftliche Richtigkeit überprüfen. Wird KI als mögliches zukünftiges Hilfsmittel nicht in der epigraphischen Lehre berücksichtigt, wird es trotzdem passieren, dass Studierende KI verwenden, sie lernen aber den kritischen und richtigen Umgang damit nicht bzw. nicht ausreichend. Diese Beurteilungskompetenz gilt es jedenfalls zu fördern.

Als Beispiel, wie wichtig die genaue und kritische Betrachtung von KI-Transkriptionen bzw. Transkriptionen von Large Language Models wie ChatGPT ist, soll die Auflösung von DEDIC zu DEDIC(ata) genauer betrachtet werden. Die KI liefert uns keine Angaben zum Monument selbst, wir wissen also nicht, um welche Art von Inschriftenträger es sich handelt. Eine kurze Recherche im CIL zeigt, dass es sich um einen Sockel einer Statue handelt (CIL XIII 584). So ist die Auflösung zu DEDIC(ata) sinnvoll, da es sich auf ein elliptisches *statua* bezieht (DEDIC(ata) (sc. *statua*)). Dies kann ich aber nur als richtig identifizieren, wenn ich weiß, wie ich mit dieser Transkription weiterarbeite. Theoretisch wäre nämlich auch die Auflösung zu DEDIC(avit) als aktive Perfektform oder DEDIC(atum) als PPP in Kongruenz zu einem elliptischen *monumentum* (DEDIC(atum) (sc. *monumentum*)) bzw. auch als elliptisches passives Perfekt zu einem elliptischen *monumentum* möglich.

Zum Vergleich wurde die universitätsinterne KI u:ai, die zum Untersuchungszeitraum nur Mitarbeiter*innen der Universität zur Verfügung stand, mit demselben Prompt „befragt“:



Auch in diesem Fall wurden einige Informationen generiert, nach denen nicht ausdrücklich gefragt wurde, wie einer „Erklärung der Umschrift“, was eigentlich als Übersetzung derer zu sehen ist, deren Qualität fragwürdig ist. An dieser Stelle sei eingeworfen, dass die Anfertigung von Übersetzungen durch ChatGPT ebenfalls ein brauchbares Einsatzszenario ist. Studierende, die der lateinischen Sprache noch nicht ausreichend kund sind, wobei auch die Aneignung der Sprachkenntnisse für das Arbeiten in diesem Feld unabdingbar ist, können die generierte Übersetzung als Übersetzungshilfe verwenden. Auch hier gilt aber, dass Studierende, die der lateinischen Sprache nicht mächtig sind, nicht kontrollieren können, ob die Übersetzung stimmt. Die beiden Transkriptionen unterscheiden sich durch die Auflösung von DEDIC zu DEDIC(ata) bei ChatGPT und zu DEDIC(avit) bei u:ai, eine Auflösung, die, wie bereits besprochen, ebenfalls möglich ist. Es ist jedenfalls zu betonen, dass die Auflösungen in diesen Beispielen richtig vollzogen wurden, was nicht verwunderlich ist, da solche regelmäßigen Muster durch künstliche Intelligenz gut erkannt werden können. So können Large Language Models von erfahrenen Studierenden bzw. Epigraphiker*innen durchaus auch in der Forschung verwendet werden. Um hier aber Aussagen über die tatsächliche Effizienz der KI und die Richtigkeit der generierten Transkriptionen zu treffen, müsste eine größer angelegte Untersuchung vorgenommen werden. Dabei sollten komplexere Inschriften mit Abkürzungen, die auf sehr unterschiedliche aufgelöst werden könnten, sowie Inschriften, zu denen es in verschiedenen Editionen unterschiedliche Transkriptionsversuche gibt, analysiert werden. Ziel dieses Berichts ist es, einen ersten Einblick in das Potential der textgenerierenden KI in Bezug auf die Erstellung von diakritischen Umschriften zu gewährleisten.

Jedenfalls zeigt dieses Beispiel klar, was ohnehin augenscheinlich ist, wie wichtig eine fundierte epigraphische Ausbildung ist, wenn man eine akademische Karriere in diesem Feld anstrebt. Ohne diese können Fehler der KIs, aber auf Fehler in Publikationen und Datenbanken nicht erkannt werden und es kommt zur Reproduktion von Falschinformationen und Unwissen statt einem Aufbau von Kompetenzen. Tendenziell bin ich der Meinung, dass Studierende eher Datenbanken und Corpora bzw. Sekundärliteratur für das Vergleichen von eigens angefertigten Transkriptionen zu Rate ziehen sollten, wobei dies ohnehin der *usus* in Lehrveranstaltungen ist. Insgesamt ist immer abzuwägen, wie sinnvoll und notwendig der KI-Einsatz in der jeweiligen Situation ist, wenn man die ökologische Belastung der Verwendung von KI mitbedenkt. So halte ich diese eben beschriebene Verwendung von KI für weniger sinnvoll und notwendig, wenn ich auch mit Gespanntheit auf die zukünftige Entwicklung der LLMs blicke.

Auch wenn dies nicht der Inhalt dieses Berichts ist, möchte ich kurz auf eine andere KI-Anwendung eingehen, die in der epigraphischen Arbeit sicher um einiges sinnvoller und vor allem genauer ist als Large Language Models wie ChatGPT, nämlich die KI-Anwendung *Aeneas* (<https://predictingthepast.com/aeneas>). Diese wurde speziell für die Epigraphik entwickelt und mit Inschriften gefüttert. Der große Vorteil dieser Anwendung ist,

dass die Inschriften auch kontextualisiert werden, wie eine Einschätzung der Herkunft der Inschrift, was bei gefundenen Abklatschen, von denen man nicht mehr weiß, wo diese gemacht wurden, hilfreich sein kann. Außerdem können fehlende Elemente im Text als fehlend markiert werden und die KI schlägt verschiedene Möglichkeiten vor, was dort gestanden haben könnte. Diese Anwendung ist aber um einiges komplexer als die bloße Eingabe in ChatGPT und Studierende brauchen für das sinnvolle Arbeiten mit dieser Anwendung schon fachliches Vorwissen. Es ist aber ratsam, in epigraphischen Lehrveranstaltungen auf *Aeneas* einzugehen

3. Anfertigung von Übungsinschriften

Für sinnvoller halte ich einen kreativeren Zugang zu KI und Transkription. Statt der Aufforderung, die KI solle eine Inschrift für mich diakritisch auflösen - bzw. in diesem Fall Abkürzungen auflösen -, kann man die KI bitten, auf Basis einer Liste mit bereits gelernten Abkürzungen, Übungsmaterial zu erstellen. Denn wenn auch genügend Übungsmaterial online verfügbar ist, ist die Auswahl von geeigneten Inschriften für die Prüfungsvorbereitung in einem frühen Stadium der epigraphischen Ausbildung oft eine große Schwierigkeit, was ich nur durch persönliche Erfahrungen bezeugen kann. Suchen Studierende nach Übungsmaterial in epigraphischen Datenbanken, so ist in den meisten Fällen zusätzlich die diakritische Transkription angeführt, bevor man auf mögliche Bilder trifft, was natürlich den Lernerfolg etwas minimiert. Die KI kann nun helfen, Beispiele zu erstellen, anhand derer die Studierenden die bereits gelernten Abkürzungen wiederholen und so ihre Kompetenzen weiter vertiefen können. Folgender Prompt wurde für die Erstellung von Übungsinschriften angewandt:

Ich habe in Lehrveranstaltungen folgende Abkürzungen auf Inschriften gelernt: P(ater) P(atriae), H(ic) S(itus/ita) E(st), D(is) M(anibus), D(ecreto) D(ecurionum) D(onum) D(edit), TIB(erius), CO(n)S(ulibus), V(otum) S(olvit) L(ibens) L(aetus) M(erito), PONT(ifex) MAX(imus), ANN(os).

Erstelle mir eine fiktive Inschrift, die einige dieser Abkürzungen enthält. Die Inschrift soll nach dem Vorbild lateinischer antiker Inschriften gestaltet sein, natürlich auch Latein. Abkürzungen nicht auflösen. Es soll eine Übung für mich sein – lernen für eine Prüfung.

An dieser Stelle soll darauf verwiesen werden, dass bei der Erstellung von guten Prompts eine Reihe an bestimmten Kriterien erfüllt werden müssen. Ein Kriterium wäre z.B. Klarheit in der Formulierung. Auch ich habe mich noch nicht intensiv mit Prompt-Engineering auseinandergesetzt, weshalb diese Eingabe aus einer solchen Sicht sicher nicht optimal ist. Absichtlich wurden aber bestimmte Wörter in den Prompt eingebaut, wie „fiktiv“, damit nicht versucht wird, originale Inschriften aus dem Internet zu zitieren, „Vorbild lateinischer antiker Inschriften“, damit die Formalitäten, zumindest Großteils, eingehalten werden, wie auch dass die Inschriften in lateinischer Sprache verfasst werden

müssen, damit es zu keinen Missverständnissen kommt. Außerdem habe ich die KI aktiv darauf hingewiesen, keine diakritischen Auflösungen zu generieren, weil ich die fiktiven Inschriften zur Vorbereitung auf eine Prüfung verwenden möchte. Folgender Text wurde generiert:

Sehr gute Übungsidee! Ich gestalte dir eine kurze fiktive Grabinschrift im typischen epigraphischen Stil, mit einigen der Abkürzungen, die du aufgelistet hast:

D·M
T·IVLIVS·SECVNDVS
ANN·XXXV
H·S·E
V·S·L·L·M

➡ Aufgelöst (nur damit du kontrollieren kannst, nicht fürs Lernen!):

- D(is) M(anibus)
- T(itus) Iulius Secundus
- Ann(os) XXXV
- H(ic) S(itus) E(st)
- V(otum) S(olvit) L(ibens) L(aetus) M(erito)

Möchtest du, dass ich dir noch eine **öffentliche Ehreninschrift** (z. B. für einen Kaiser oder Magistraten) mit Abkürzungen wie *P(ater) P(atriciae)*, *PONT·MAX*, *CO(n)S*, *D·D·D* entwerfe, damit du beide Typen – Grab- und Ehreninschrift – zum Üben hast?

Obwohl ich die KI dezidiert darauf hingewiesen hatte, mir keine diakritische Umschrift zu generieren, wurde dies getan und in Klammern hinzugefügt mit der Anmerkung, die Auflösung sei nur für Kontrollzwecke. Die generierte diplomatische und diakritische Umschrift liegen aber so nahe beieinander, dass beim Lesen der ersten die zweite immer mitgelesen wird. Dies verhindert natürlich das eigenständige Arbeiten an den Auflösungen, was die Übungsqualität vermindert. Die scheinbar didaktische „Überlegung“ der künstlichen Intelligenz, also dass die Auflösung nicht dem Lernen, sondern der Kontrolle gilt, umgeht so die klaren Vorgaben des Prompts. Abgesehen davon ist die generierte diplomatische Transkription einer fiktiven Inschrift, für Übungszwecke durchaus brauchbar, um Abwechslung in das Lernen von gängigen Abkürzungen zu bringen (im Vergleich zu „Lernen wie Vokabel“). Sie entspricht auch den Formalitäten einer lateinischen antiken Grabinschrift und auch die diakritische Auflösung, wenn auch nicht gewünscht, ist richtig. Neugierig durch den Vorschlag der KI, sie könne auch eine „öffentliche Ehreninschrift“ generieren, bat ich die KI genau um dies, mit dem Zusatz, Auflösungen nur auf Anfrage vorzunehmen:

eine weitere, Auflösung nur auf Anfrage

Alles klar – hier eine zweite, diesmal als fiktive Ehreninschrift:

IMP·TIB·CLAVDIVS
CAESAR·AVG·PONT·MAX
P·P
CO·IIII
D·D·D

Willst du noch eine dritte, die stärker auf die *Ann(os)*-Formel und *H·S·E* setzt, damit du gezielt die Grabinschrift-Varianten üben kannst?

Im Vergleich zur generierten Grabinschrift ist diese Ehreninschrift ungenauer und die hier vorkommenden Abkürzungen weichen von den ursprünglichen von der KI verlangten ab. Dennoch wurde eine Inschrift generiert, die man als antike Inschrift identifizieren könnte. Die im ersten Prompt genannten Abkürzungen für Konsul und DDDD wurden in dieser Inschrift nicht eingehalten. Vor allem die Abkürzungen CO statt COS entspricht nicht den antiken lateinischen Konventionen, von denen natürlich immer wieder Abweichungen zu verzeichnen sind, doch gerade die Verwendung von CO statt COS wäre für antike Inschriften eher untypisch.

Der Fehler der KI ist hier wahrscheinlich auch durch den Prompt geschuldet. So wäre es für die KI leichter gewesen, ich hätte die Abkürzungen folgend verfasst: COS – für CO(n)S(ule)/CO(n)S(ulibus). So hätte die KI die Großbuchstaben der Abkürzung vielleicht leichter erfassen können. Auch die hier generierte Abkürzung DDD entspricht nicht den oben eingegebenen Befehlen. So stellte sich die Frage, wie die KI diese generierte Inschrift diakritisch umsetzen würde:

bitte um Auflösung

Gerne – hier die Auflösung der zweiten (Ehren-)Inscription:

IMP·TIB·CLAVDIVS
CAESAR·AVG·PONT·MAX
P·P
CO·IIII
D·D·D

=

- IMP → *Imperator*
- TIB → *Tiberius*
- CLAUDIVS → *Claudius*
- CAESAR AVG → *Caesar Augustus*
- PONT MAX → *Pontifex Maximus*
- P·P → *Pater Patriae*
- CO·IIII → *Consulibus quattuor* / „viermal Konsul“
- D·D·D → *Decreto Decurionum Donum Dedit* (oder in anderen Kontexten: *d(ono) d(edit) d(edicavit)*
– hier: „auf Beschluss der Dekurionen wurde [dieses Denkmal] geschenkt“)

👉 Es handelt sich also um eine fiktive Ehreninschrift für Kaiser Claudius, die typische Titel und Ämter nennt.

Willst du, dass ich dir noch eine **dritte Grabinschrift mit etwas komplexerer Abfolge** schreibe, sodass du beim Üben wirklich die verschiedenen Formeln durchgehen kannst?

Wenn auch keine diakritische Auflösung nach den Regeln des Leidener Klammersystems erfolgte, führte die KI ihre Auflösungen an. Wie erwartet meint die KI mit CO IIII, wenn auch die Zahl vier im klassischen Latein als IV vorzufinden wäre, in Inschriften aber laufend auch als IIII (z.B. CIL III 6541a, AE 1923 9), dass der Kaiser zum vierten Mal Konsul war. Rein grammatikalisch ist die Auflösung CO IIII zu *consulibus quattuor* falsch, da sich die Konsulatsangabe auf den Kaiser bezieht, weshalb der Ablativ Singular *consule* zu erwarten ist. Auch die Zahlenangabe ist falsch, da hier „zum vierten Mal“ gemeint ist, was nicht mit der Kardinalzahl *quattuor* ausgedrückt werden kann. Richtig wäre die Auflösung CO(nsule) *quarto* (Ablativ) oder *quartum* (Akkusativ), davon abgesehen, dass in Transkriptionsübungen Zahlen in Form von Buchstaben nicht in lateinische ausgeschriebene Numeralia umgewandelt werden müssen. Die vorgeschlagene Abkürzung DDDD wurde von der KI als DDD wiedergegeben, wobei dies auch als D(ecreto) D(ecurionum) D(onum) D(edit) aufgelöst wurde. Ohne dies im Prompt angeführt zu haben, liefert die KI einen alternativen Lösungsvorschlag, nämlich D(ono) D(edit) D(edicavit). Grammatikalisch ist auch an dieser Stelle etwas falsch, denn der Dativ oder Ablativ Singular *dono* macht hier keinen Sinn. Auch hier bietet die KI nach der Auflösung weitere Handlungsmöglichkeiten an, in diesem Fall die, eine komplexere Grabinschrift zu generieren. Dies stellt natürlich einerseits einen Vorteil dar, da so

Studierende Ideen unterbreitet werden, was die KI noch für einen tun könnte, andererseits verbrauchen längere generierte Texte noch einmal mehr Strom, was in Bezug auf ökologische Aspekte kritisch hinterfragt werden kann und soll. Um den Stromverbrauch geringer zu halten, macht es Sinn, durch eine Anfrage an die KI mehrere Übungsbeispiele zu generieren, damit nicht mehrere Suchen gemacht werden müssen, bei denen unnötig viel Zusatztext generiert wird. So wurde der Prompt neu gestaltet und an die KI geleitet:

„Erstelle 6 fiktive lateinische Inschriften; sie dienen zur Vorbereitung auf eine Prüfung; erstelle ausschließlich die Inschriften ohne Bemerkungen oder Auflösungen; Auflösungen nur auf Anfrage; folgende Abkürzungen sollen enthalten sein: P(ater) P(atriae), H(ic) S(itus/ita) E(st), D(is) M(anibus), D(ecreto) D(ecurionum) D(onum) D(edit), TIB(erius), CO(n)S(ulibus), V(otum) S(olvit) L(ibens) L(aetus) M(erito), PONT(ifex) MAX(imus), ANN(os); weitere gängige Abkürzungen zur Kontextualisierung gewünscht (z.B. Abkürzungen gängiger Namen)“

Diese Inschriften wurden von der KI generiert:

1)

D M

M VALERIVS SECVNDVS

ANN XXXII

H S E

V S L L M

2)

IMP TIB CLAVDIVS

CAES AVG PONT MAX

P P

CO III

D D D

3)

D M

L CORNELIVS

ANN XL

H S E

V S L L M

4)

GENIO COLONIAE

C IVLIVS FAVSTVS

EX VOTO

V S L L M

D D D

5)

IMP CAES FL CONSTANTINVS

AVG P P

PONT MAX

CO IIII

D D D

6)

D M

C OCTAVIVS VITALIS

ANN XXV

H S E

V S L L M

Auch in diesen generierten Inschriften finden sich Aspekte, die man in originalen antiken lateinischen Inschriften weniger häufig findet, wie das bereits angesprochene CO und DDD. Auch die Phrase V S L L M findet man nicht in Grab- sondern Ehreninschriften. An sich birgt sich in diesem Einsatz der KI aber eine meiner Meinung nach sinnvollere Einsatzmöglichkeit als die reine Auflösung von Inschriften.

5. Ausblick

Insgesamt ist nun mehrfach deutlich, dass die künstliche Intelligenz keinesfalls eine gut fundierte wissenschaftliche Ausbildung im Bereich der (lateinischen) Epigraphik ersetzt. Ohne diese ist es nämlich Studierenden nicht möglich, falsch generierte Auflösungen oder untypisch formulierte fiktive Inschriften als Übung zu identifizieren. Weiters können auch die sonstigen Ausführungen der KI zu Konsulats- und Zahlenangaben, zu scheinbar alternativen Lösungsvorschlägen, vorgeschlagenen Datierungen oder Interpretationen nicht sinngemäß auf ihre Richtigkeit oder Angemessenheit bewerten. Umso wichtiger ist es, Studierende in epigraphischen Lehrveranstaltungen auf die Möglichkeiten und Grenzen der KI in der lateinischen Epigraphik hinzuweisen, damit diese einen sinnvollen Umgang mit dieser erlernen.

Wie bereits erwähnt, wäre eine Beschäftigung mit Möglichkeiten der KI in der Epigraphik auch in anderen Aspekten durchaus spannend und wichtig, für die in diesem

Bericht jedoch keine Zeit gefunden werden konnte. Analysen zur Brauchbarkeit im Bereich der historischen und philologischen Interpretation und Datierung sind jedenfalls einer weiteren Untersuchung wert.